

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

117 (11.3.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 11. März.

Morgenblatt.

№ 117.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 R. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.
Einkaufsgebühr: die gelbte Betzseite oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1897.

Zur Lage im Orient.

* Wenn die Orientdinge sich programmgemäß weiter entwickeln sollen, so müßte Europa jetzt, nachdem Griechenland die identischen Noten der Mächte verneinend beantwortet hat, mit den Chauvinisten in Athen wie auf Kreta kurzen Prozeß machen, andererseits Griechenland den ersten Versuch Europas, die angebotene Exekution zu vollziehen, mit dem Ausspielen seines Haupttrumpfes, der Injurgierung Macedoniens, beantworten. Indessen läßt sich nicht einmal über die nächsten 24 Stunden hinaus eine halbwegs bestimmte Voraussage ermöglichen. Im Orient greift noch mehr als irgendwo anders die Verständigung von Fall zu Fall Platz, und so ist die Geduldprobe für das Verhandlungsmüde und friedefürchtige Europa ihrem Ende vielleicht noch nicht so nahe, als es im Hinblick auf die Erschöpfung der diplomatischen Ueberredungskünste in Athen den Anschein hat. Die Erklärungen der Regierungsvertreter im englischen Unterhause und in der französischen Deputiertenkammer bereiten übrigens darauf vor, daß es nicht ganz leicht sein wird, die Einzelheiten des im Prinzip gesicherten Vorgehens der Mächte zu vereinbaren. Für England hat die Erhaltung des Friedens in Europa, welche den Festlandsmächten vor allen anderen Dingen am Herzen liegt, nur ein bedingtes Interesse; es nimmt an den gemeinschaftlichen Kundgebungen im Orient Theil, weil es allein keine abweichende Politik zu machen sich getraut und die Festigkeit des kontinentalen Einvernehmens sich allen Störungsversuchen unzugänglich erweist. In Frankreich aber herrscht eine ziemlich lärmend auftretende philhellenische Strömung, die von der Kammeropposition für ihre der Regierung feindlichen Zwecke als gut brauchbar befunden worden ist und demgemäß herhalten muß, um dem Ministerium Méline das Verbleiben im großmächtigen Konzert möglichst zu erschweren. Sowohl der Ministerpräsident als der Leiter des auswärtigen Ressorts, Herr Hanotaux, haben sich denn auch in ihrem am Montag abgegebenen Erklärungen auf ein Prinzip festgelegt, dessen Einführung in die Behandlung der Orientwierigkeiten den Gang der diplomatischen Aktion erheblich zu verlangsamten droht. Denn die Anheischigmachung der Regierung, im Orient nichts ohne vorherige Konsultation, beziehungsweise Genehmigung der Kammer zu unternehmen, legt ihrer Aktionsfreiheit Beschränkungen auf, die sich gerade in einem kritischen Entwicklungsstadium, wie das jetzige, doppelt unliebsam fühlbar machen müssen, wo es gilt, schnell und nachdrucksvoll zu handeln. An dieser Thatsache ändert auch das Verhalten des Ministerpräsidenten Méline in der gestrigen Sitzung der französischen Kammer nicht viel. In Athen wird man sicher nicht ermanneln, die Vorgänge in den Sitzungen des englischen und des französischen Parlaments den griechischen Aspirationen möglichst günstig zu deuten und sich dadurch in dem Wahne bestärken, als habe Griechenland den einzig richtigen Weg eingeschlagen, indem es auf die Gefahr hin, Europa zu brüskiren, sein freies Willkürs Wagniß in Scene setzte. Die heute vorliegenden Depeschen tragen dementsprechend zur Klärung des Urtheils über den zeitigen Stand der Orientfrage nur in recht geringem Maße bei.

Feuilleton.

Das Erdbeben in der Umgebung von Lahr am 19. Januar 1897.

(Schluß.)

Weist wird die Richtung N—S angegeben (Bieberach, Lahr, Seebach, Diersburg); aber auch S—N (Gengenbach, Grafenhausen, Lahr), O—W (Reichenbach, Lahr, Dinglingen) und W—O (Friesenheim) kommen vor, neben SW—NO (Altenheim), SO—NW (Gengenbach) NO—SW (Bieberach), so daß irgend eine Gesetzmäßigkeit nicht zu erkennen ist.
Bessere Schlüsse gestatten die folgenden Angaben: In Friesenheim wurde von einer in west-östlicher Richtung laufenden Mauer der Berpug nach Norden hin abgeworfen; in Dinglingen schwankte im Bahnhof eine Lampe in nord-südlicher Schwingungsebene; ein Wasserglas fiel nach NO hin um in Allmannsweiler und Wasser in einer Wasserschüssel bewegte sich zuerst nach Osten und zurück.
Der Stoß wurde nicht durch Geräusch angekündigt, war aber von einem solchen begleitet, das bald mit dem Rollen eines Wagens oder Zuges, dem Geräusche eines umfallenden schweren Gegenstandes oder mit donnerartigem Lärm verglichen wird; das Getöse war wie überhaupt die ganze Erscheinung nur von kurzer Dauer, die von den meisten Beobachtern auf 2–3" bemessen wird; einzelne Angaben sprechen von 5", 10" oder gar 30" und dürften auf einer Ueberschätzung der wahren Dauer beruhen.
Von besonderen Erscheinungen verdient nur bemerkt zu werden, daß in Hofweier auf einer Anhöhe 25 m über der Rheinebene starker Wasserzudrang zu einem Baumloche beobachtet worden sein soll; im übrigen blieben in Orten wie z. B. Friesenheim die Hausthiere ruhig, die bei früheren Erdbeben Beunruhigung gezeigt hatten.
Was nun die Entstehung dieses lokalen Erdbebens anbelangt, so gibt der geologische Bau des betroffenen Gebietes uns Anhaltspunkte genug, um jene erklären zu können.

(Telegramme.)

* Köln a./Rh., 10. März. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Kandia vom 9. ds. meldet, haben auch bei Kandia Kämpfe zwischen Bajchi-Bozufs und den Aufständischen stattgefunden. Die Linken verloren 60 Tode und Verwundete. Das Feuer dauert noch fort. Die Erbitterung wächst fortwährend. Die Stadt Kandia ist mit Brandlegung bedroht worden.

* Wien, 10. März. Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland sind bereits darin einig, daß sie die Antwort Griechenlands für unbefriedigend erachten. Auch von den anderen Mächten darf man dieselbe Ansicht erwarten.

* Wien, 10. März. Die von verschiedenen Zeitungen nach der „Grazer Tagespost“ gemeldete Kriegsbereitschaft eines Bataillons des 87. Infanterieregiments in Triest behufs eventueller Einschiffung nach Kreta stellt sich (natürlich) als gänzlich aus der Luft gegriffen heraus.

* Paris, 10. März. Die gemäßigten Blätter erklären, die Antwort Griechenlands dürfe, obwohl sie voraussichtlich neue Verhandlungen veranlassen werde, die Mächte nicht hindern, die in der Sommatation angekündigten Zwangsmaßregeln anzuwenden. Eine friedliche Blockade dürfte genügen, um Griechenland zu zwingen. Die neuen Kämpfe auf Kreta beweisen, daß eine wirksamere Intervention der Mächte nötig sei. Die griechische Behauptung, die Anwesenheit Oberst Vassos auf der Insel reiche zu deren Beruhigung hin, werde durch eben diese Kämpfe praktisch widerlegt.

* Paris, 10. März. Charakteristisch für die Abstimmung über die Interpellation Goblet ist, daß zahlreiche Radikale und Katholisch-Konservative mit dem Ministerium gestimmt haben. Einer der letzteren rechtfertigte sein Votum gegenüber einem Berichterstatter in folgender Weise: „Wir haben vor sechs Monaten gejubelt, daß Frankreich, endlich aus seiner isolirten Lage befreit, wieder in's europäische Konzert eintreten konnte, und wir sollten es heute verlassen? Das würde sich furchtbar rächen und wahrscheinlich den Verlust der mißsam und nach langem Harren gewonnenen Stellung herbeiführen.“

* Paris, 10. März. Aus Canea wird gemeldet, daß seit gestern italienische und englische Transportschiffe mit Truppen auf der Rhede liegen. Die Christen haben sich unter das Protektorat Frankreichs gestellt und erwarten ungeduldig die Ankunft französischer Truppen.

* Paris, 10. März. Die radikalen und sozialistischen Blätter zeigen sich einigermassen enttäuscht über die gemäßigtere Sprache der griechischen Note. Es scheint ja fast, als ob alle auf Anstiftung gefährlicher Wirren gerichteten Anstrengungen nun doch vergeblich sein sollen! — Die ministeriellen Organe sind nach anderer Richtung hin mit Griechenland unzufrieden. Der „Matin“ meint, es habe mit seiner Note nur bewiesen, daß es weniger die Befreiung der „kretischen Brüder“ als die Erweiterung neuen Gebietes anstrebe. Als Eroberer könnte es aber leicht einen Theil der Sympathien verlieren, die bisher seine Hauptstütze waren. „Man mag noch so sehr Philhellene sein, Niemanden wird es einfallen, daß das Land König Georg's eine Vergroßerung erfahren müsse, selbst auf die Gefahr hin, daß der Friede Europas ge-

schädigt würde. Die Mächte haben deshalb das Recht, ausschließlich und unbekümmert um andere Erwägungen an ihre eigene Sicherheit zu denken.“

* Paris, 10. März. Der Berichterstatter des „Journal“ in Athen beziffert die Geldmittel der Komitès auf 21 000 000 Drachmen. Dabei fehlten noch die Zuschüsse der reichen griechischen Bankiers im Auslande, von denen z. B. der hundertfache Millionär Averoff erst zahlen will, dann aber auch gleich einen Theil seines Vermögens, sobald die Feindseligkeiten eröffnet sind. Jetzt wird die Bevölkerung bewaffnet. Jeder Arme erhält Gewehr mit Bajonett und Patronen umsonst. Die anderen bezahlen dafür 8 Drachmen. Man verkauft die Waffen auf offener Straße. Um die Handwagen, die mit Gewehren und Bajonetten gefüllt sind, drängt sich die Menge. Die Zahl der Waffen, die in letzter Zeit nach Griechenland gebracht sind, läßt sich auch nicht annähernd angeben. Im Hafen von Volo liegt eine regelrechte Flottille, deren Landung nur Waffen und Munition ist. Die Waffen sind meist vorzüglicher Qualität, meist Gras- und Martini-Gewehre.

* London, 10. März. Hier eingegangene Privatdepeschen melden, daß der griechische Vizekonsul, der Dragoman, die Zeitungsberichterstatter und mehrere griechische Einwohner an Bord eines Torpedobootes nach Cerigo gebracht worden sind.

* London, 9. März. Unterhaus. Am Schluß der Sitzung erklärte der Erste Lord des Schachens, Balfour, auf eine Anfrage Harcourt's, letzterer lasse der Regierung Gerechtigkeit widerfahren, wenn er sage, daß die Regierung bemüht sei, eine friedliche Lösung der kretischen Frage herbeizuführen. Die Regierung könne jedoch dem Verlangen Harcourt's nicht nachkommen, die Versicherung zu geben, daß die britischen Streitkräfte ohne vorherige Zustimmung des Parlaments nicht in Aktion treten sollen. Eine solche Zusage sei unangebracht und den vorhandenen Beispielen der konstitutionellen Uebung zuwiderlaufend. Die Regierung würde sehr enttäuscht sein, wenn die Verwendung britischer Streitkräfte nötig würde. Sie glaube, daß ihre Politik eine Politik der Freiheit für Kreta und der Erhaltung des europäischen Friedens sei, und könne sie diese Politik nicht durch eine Zusage an das Parlament gefährden, welche in kritischen Augenblicken die Aktion behindern könnte. Balfour setzte hinzu, er glaube nicht, daß die Unterhandlungen bis Donnerstag so weit gehen werden würden, daß an diesem Tage weitere Erklärungen abgegeben werden könnten.

* Athen, 10. März. Der „Times“ wird von hier unter dem 9. gemeldet: Die Regierung hat Oberst Vassos angewiesen, jeden Konflikt mit den Streitkräften der Mächte zu vermeiden und sich in das Innere der Insel zurückzuziehen. — 300 Mönche vom Berge Athos, die der Regierung ihre Dienste als Freiwillige angeboten haben, werden morgen im Piräus erwartet.

* Athen, 10. März. Fortgesetzt strömen Reservisten herbei, die unter Vorantragen von Kapfen Kundgebungen veranstalten. Mehrere griechische und ausländische Freiwillige sind hier eingetroffen. Die Ankunft Cavalotti's wird als nahe bevorstehend gemeldet.

* Athen, 10. März. Der italienische Kommandant in Canea hat den griechischen Vizekonsul und den Dragoman für abgesetzt erklärt.

* Athen, 9. März. Zahlreiche italienische Freiwillige sind unter lebhaften Kundgebungen hier eingetroffen. — Das griechische Panzerschiff „Hydra“ ist heute in Skiatos eingetroffen.

* Athen, 9. März, Nachts. Heute erfährt man nur

Abgesehen von den auf der Rheinebene gelegenen Orten befindet sich der erschütterte Bezirk auf einem Gebiet, das von vielen Berwerfungen durchsetzt ist, von einzelnen Schollen des Gebirges aneinander abgefunken und gegen einander verworfen worden sind. Wie schon früher (S. 1) auseinanderzusetzen und durch eine Karte erläuterte, sind einmal große Berwerfungen vorhanden, welche den Stielabfall des Schwarzwaldes zur Rheinebene bedingen; solche gehen von Ruppach über Ortenberg—Zunzweier—Lahr bis in die Gegend von Malsberg und von Schmieheim südlich nach Weichheim und sind östlich von kleineren Nebenpalten begleitet.

Eine weitere wichtige Bruchlinie geht in gebogenem Verlaufe von Diersburg nach Südosten und über Seelbach nach Schmieheim zur ersten Hauptverwerfung zurück; auch von dieser Linie spalten sich andere Berwerfungen mit südlichem Verlaufe ab. Noch weitere Berwerfungslinien liegen noch westlich der zuerst genannten Spalten und sind nur an wenigen Stellen zu beobachten, da sie zumest von den jungquartären Ablagungen des Rheintales verdeckt sind.

Am geologischen Aufbau des Gebietes nehmen kristalline, granitische Gesteine, Gneise und auch Porphyre Theil, die noch bis an die Berwerfungslinien Ruppach—Ortenberg, Zunzweier—Diersburg—Seebach heranreichen; die einzelnen verfallenen Schollen westlich dieser Linien und bis an die Rheinebene sich ausdehnend werden besonders von Sedimenten der Trias (Buntsandstein, Muschelkalk), ganz im Westen auch von Jura (Hauptoolith) im wesentlichen gebildet und zum großen Theile vom Löss überdeckt, so daß ihre Verbreitung und auch der Verlauf der Berwerfungen nicht zu verfolgen ist.

Von früheren Erdbeben hatte das vom 7. Juni 1886 ein etwas größeres Verbreitungsgebiet als das jetzt in Frage stehende vom 19. Januar 1897; aber die Analogie ist eine so weitgehende, daß auch die Art seiner Entstehung, die Erdauf die Berwerfungen der Gesteinsschollen an den Spalten zurückführt.

*) S. 1. Das Erdbeben in der Gegend von Lahr am 7. Juni 1886. Verhandlungen des Naturw. Vereins zu Karlsruhe. Zweites Heft. Zweite Folge 1888.

hier zutrifft. Mangels genauerer Materialien kam hier nicht, wie damals, das eine bestimmte Gebirgsstück zwischen Oberschöpsheim—Niederschöpsheim und Diersburg allein verantwortlich gemacht werden für die Erschütterung; aber der Grad dieser letzteren an den im Gebiete der Berwerfungen liegenden Orten ist relativ derselbe im früheren wie im jetzigen Falle, und auch wir sehen uns zu der Annahme gezwungen, daß die stärkere Erschütterung einiger Orte in der Rheinebene, wie Rottenweier, Ottenheim, auf die weniger tiefe Lage eines versenkten Gebirgsstückes unter den auflagernden jüngeren Ablagungen (S. 1) zurückzuführen sein dürfte.

Nicht nur am 7. Juni 1886, noch einigemale darauf am 9. Oktober 1886 und am 11. Juni 1887 ist dasselbe Gebiet zum Theil, allerdings mit weiteren Grenzen, die über den Rhein und nordwestlich bis Straßburg reichten, erschüttert worden; bald lagen die stärker erschütterten Punkte weiter westlich in der Ebene, bald östlich in den Schollen des Sedimentärgebirges. Das bei den drei genannten Beben 1886 und 1887 gemeinsam erschütterte Gebiet hat nach S. 1 eine östliche Grenzlinie, die von Reichenbach im Schutterthale über Diersburg nach Schutterwald, Altenheim und Straßburg lief. Das Verbreitungsgebiet des Erdbebens vom 19. Jan. 1897 reicht östlich bis an die Rinne bei Bieberach heran, scheint dafür aber sich ganz auf das rechte Rheinufer zu beschränken; man könnte darin einen Hinweis darauf erblicken, daß die dieses Beben bedingenden Erschütterungen auf Bewegungen beruhen, die an mehr östlich gelegenen Spalten vor sich gingen, während sie vor zehn und elf Jahren etwas weiter westlich ihre Hauptstärke besaßen haben und z. Th. sogar an Berwerfungslinien unter der Rheintalbedeckung vor sich gegangen sein dürften.

Auch jetzt ist es wieder derselbe von Spalten durchsetzte Bezirk, in welchem immer wieder von neuem Bewegungen vor sich gehen und dadurch die Oberfläche zum Erzittern bringen; die Ursachen sind für alle diese und auch viele andere Erdbeben des Rheintales dieselben: es sind die noch immer andauernden Auslagerungen des Einsinkens und des Zusammenbruchs des gewaltigen Grabens, der Schwarzwald und Bogen trennt, und der Kräfte, welche unser Oberrheintal im Laufe junger geologischer Perioden hervorgebracht haben; gering und unscheinbar

über Heraklion, daß die Christen unter Korakas Hiera-
petra mit Kanonen angegriffen, aber von der Besatzung zu-
rückgeschlagen wurden. Dabei gaben, wie gemeldet, die im
Hafen anwesenden italienischen Panzer mehrere Schüsse
gegen die Christen ab. 2000 Christen haben indessen stra-
tegisches Punkte besetzt. Gestern wurde um Heraklion herum
gekämpft; 5 Türken wurden getötet und 25 verwundet.
Die Verluste der Christen sind unbekannt. — Die grie-
chische Torpedobootsflotte wird sich mit dem Ditzschwader
vereinigen.

* **Canea**, 10. März. Hier wird die Nachricht von gestern
Bormittag über den von Paschibozuks unternommenen
Angriff über die Postenkette der regulären türkischen
Truppen hinaus bestätigt. Das Konsularcorps hielt
heute eine Versammlung ab, in welcher beschloffen wurde,
den Admiralen die Lage zur Kenntnis zu bringen und
sie zu bitten, Maßregeln zur Verhinderung des
Umherstreifens der Paschibozuks und der Plün-
derung der Ortschaften durch dieselben zu treffen.

* **Konstantinopel**, 10. März. Die Stellung des Groß-
veziers gilt als erschüttert. Wie verlautet, ist dieser
Posten telegraphisch dem in Smyrna sich befindenden
Kiamil-Pascha angeboten, von ihm aber abgelehnt
worden. Erneute Verhandlungen mit „Kutschuk“ Said-
Pascha seien bisher an den Bedingungen Kutschuk ge-
scheitert.

Centralkomitee der deutschen Vereine vom „Rothem Kreuz“.

Berlin, 9. März.
Die Sitzung des Centralkomitees der deutschen Vereine vom
Rothem Kreuz am 8. März eröffnete der Vorsitzende, Kammer-
herr B. v. d. Knefsebeck, mit einem ehrenvollen Nachruf für den
am 3. d. M. verstorbenen Vorsitzenden des Berliner Totalvereins
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Kom-
merzienrath Paul Dörfel, und ging dann zu einer Reihe ge-
schäftlicher Mittheilungen über, von denen u. a. hervorzuheben,
daß Seine Majestät der Kaiser den Fürsten Wilhelm zu
Wied auf sein Ansuchen von der bisherigen Stellung als Kai-
serlicher Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Kranken-
pflege entbunden und zu dessen Nachfolger den Grafen zu Solms-
Baruth auf Altschdorf ernannt habe. An Stelle des zurück-
getretenen Vorsitzenden des Bayerischen Landesvereins, Grafen
zu Castell, ist der Reichsrath Karl Graf von Drechsel-Duffstetten
getreten. Ueber die Vertheilung der für die Inter-
liebenden der mit seiner Majestät Kanonen-
boot „Itis“ Verunglückten ist der Bericht der Marine-
kommission eingegangen. Der Anruf des Verwaltungsausschusses
des Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zur Samm-
lung von Gaben für ein zu gründendes „Invalidenheim“ der
Kaiser-Wilhelm-Stiftung gelangt zur Vorlage und wird auf
die Tagesordnung der nächsten Sitzung überwiesen.

Es gelangt ein Schreiben der Association congolaise et
africaine de la Croix-Rouge in Brüssel zur Verlesung über
die Beschickung der Weltausstellung in Brüssel im
Jahre 1897, welches zur Kenntniß verschiedener Industrie-Firmen
gebracht werden soll. Dem Landesverein vom Rothem Kreuz in
Weimar wurde auf dessen Antrag eine Beihilfe von 600 M. zu
den Kosten der diesjährigen Ausbildung von Kranken-
pflegern in den Landesheilstätten zu Jena
bewilligt. Ferner wurde dem Landesverein vom Rothem Kreuz
in Elsass-Lothringen eine Subvention von 1000 Mark
zu der in größerem Umfange beabsichtigten praktischen Uebung
von Sanitätskolonnen gewährt. Die Versammlung erklärt sich
auf Antrag des Vorsitzenden bei Ablauf des bisherigen Miethe-
kontraktes im Oshabnhof mit der Neuanlage eines eigenen
Depots einverstanden. Es wird hierzu ein Kostenaufwand von
etwa 250 000 Mark erforderlich sein. Die Pläne befinden sich
in der Ausarbeitung.

In der sich darauffolgende Sitzung des Preussischen
Centralkomitees wurde nach Erledigung geschäftlicher
Mittheilungen in die erledigte Stelle des zweiten stellvertretenden
Vorsitzenden Seine Excellenz der Reichsamtpräsident Dr. Koch
gewählt und über die Beratungen Bericht erstattet, welche auf
dem in Dezember 1896 in Danzig stattgehabten Konferenz zur
Vereinbarung der Grundzüge eines Zusammenwirkens der
Organe vom Rothem Kreuz mit den Berufsvereinigungen
zwecks Ausbildung von Personal für die erste Hilfe bei
Unfällen und zwecks Einrichtung von Unfallstationen
gepflogen worden sind. Dem die Vereinbarung fördernden Vor-
gehen des Provinzialvereins in Danzig wird zugestimmt. Die
Frage, ob und in welchem Umfange die Genehmigung zu
ferneren Vortrügen zu Zwecken des Rothem Kreuzes zu erbiten,
wird zunächst der Vortragskommission zur Erörterung überwiesen.

vollziehen sich die einzelnen lokalen Bewegungen, aber ihre Stöße
lassen den Menschen zittern und im Laufe geologischer Zeiträume
erzielen sie die gewaltigen Wirkungen.

Wir schließen diesen Bericht mit dem Ausdruck des Dankes
an alle diejenigen, welche durch rasche und eingehende Berichter-
stattung es ermöglicht haben, schon jetzt ein Bild von dieser
Naturerscheinung zu entwerfen; wir bitten auch für die Zukunft
um dieselbe Unterstützung bei der wissenschaftlichen Erforschung
der in Baden auftretenden Erdbeben und bemerken, daß die Erd-
bebenkommission „Fragebogen“ unentgeltlich zur Verfügung
stellt, die zur Berichterstattung zu benützen sind; sie sind überall
im Lande in Folge der freundlichen Entgegenkommens der Be-
hörden von den Bezirksforstern, den Wasser- und Straßenbau-
inspektoren, den Kulturinspektoren oder direkt von der Erdbeben-
kommission des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe
(Minerlog.-Geologisches Institut) zu erhalten.

Prof. Dr. A. Zutterer.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

„Der Sohn des Kalifen“, Dramatisches Märchen
von Ludwig Fulda.

△ Dem jüngsten Werke Fulda's, der an unserem Hoftheater
wie auch beim Publikum wohlgefallen ist, wurde gestern Abend
nur ein Achtungserfolg zu Theil, und wenn man nach dem Grund
dieser Erscheinung fragt, so wird man die Antwort wohl darin
finden können, daß das Publikum nach dem „Talisman“ doch
etwas mehr erwartete, als was uns gestern in leichtflüchtiger
Formgewandtheit geboten wurde. Das Ganze mußte uns wie
ein geistreiches Lehrstück an, in welchem die Erziehung den
Schluß bildet und wenn man dem ungefühen, wilden Sohn des
Kalifen einen Vers in das Stammbuch schreiben sollte, so würde
man sich nicht weiter bestimmen und den Fabelspruch niederschreiben:
„Was du nicht willst, daß man dir thut, das füg' auch keinem
andern zu!“ Trockene Moralregeln in schimmernde Märchen-
gewänder zu kleiden, ist eine, wir möchten sagen, Eigenart
Fulda's, wobei ihm Reimkunst, Phantasie und Humor und
bis zu einem gewissen Grade sittliches Streben erfolgreiche

Auf Befürwortung des Provinzialvereins zu Münster wird der
Westfälischen Diakon- und Diakonissenanstalt zu Bielefeld für
das Jahr 1897 zur Ausbildung von Pflegerinnen die Summe
von 3 000 M. bewilligt. Zu den Kosten der Erweiterung des
Krankenhauses der Betriebskrankenkasse in Antonienhütte um
40 Betten u. s. w. wird gegen die Enträumung eines Ver-
fügungsrechtes für den Ernstfall eine auf drei Jahre zu ver-
theilende Beihilfe von 3 000 M. auf Antrag des Provinzial-
vereins in Breslau gewährt. Dem Vaterländischen Frauen-
verein zu Puzig werden auf Anlaß des Provinzialvereins zu
Danzig zum Bau eines Krankenhaus als Beihilfe 600 M.
bewilligt.

Schließlich wurde über die Aeußerungen der Provinzialvereine
betreffend die Heranziehung der Ortsgemeinden zu Mitgliedern
des Rothem Kreuzes Bericht erstattet.

Es folgte eine Sitzung der Paradenkommission.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. März. Am heutigen Sterbetage Kai-
ser Wilhelms des Großen war das Mausoleum in
Charlottenburg in seinem Innern kostbar geschmückt. Von den
Säulen an zog sich an den Wänden entlang eine wunderbare
Blüthen- und Pflanzendekoration bis zum Altar und um diesen
herum. Die herrlichsten Rosen mit weißen und rothen Blüten,
blauer Flieder, Schneeball, Rhododendron und blühende Mandel-
bäume waren dazu gemischt worden. Auf dem Altar und zu
beiden Seiten auf den Marmorleuchtern brannten die Wach-
kerzen; die Leuchter in den Händen der beiden vergoldeten Engel
am Altar waren entzündet. Ebenso war die Krypta unter dem
Kapellenraum, wo die Särge stehen, wozu nur der kaiserlichen
Familie der Zutritt gestattet ist, erleuchtet. Hier wurden zu
den verwelkten Kränzen auf dem Sarge des vor neun Jahren
entschlafenen Monarchen heute frische, duftige Blumenpenden
hinzugefügt. Für den Kaiser und die Kaiserin war ein
Kleienkranz von großer Schönheit bereit gehalten, geflochten aus
Weilchen, weißen Rosen, weißem Flieder und Schneeglöckchen,
mit lang herabwallender Schleife aus weißem Moiré, worauf
in Golddruck die Initialen des Kaiserpaars mit den Kronen
aufgedruckt waren. Im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheiten
des Großherzogs und der Großherzogin von Ba-
den wurde ein großer Lorbeerkranz mit Schleife in den badi-
schen Farben überbracht, ein gleicher im Auftrage Ihrer Majestät
der Kaiserin Friedrich, ferner Ihrer Königlichen Ho-
heiten des Großherzogs und der Großherzogin
von Baden. Weitere Kranzpenden wurden nieder-
gelegt von den Generaladjutanten des hochseligen Kaisers, Ab-
ordnungen der Offiziere des 1. Garderegiments z. F., des In-
fanterieregiments König Wilhelm I. Nr. 7, des 2. Badischen Gren-
adierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, des König-Gren-
adierregiments Nr. 7 mit Schleifen in den Regimentsfarben
u. a. m. Dem Publikum wurde der Zutritt in das Innere des
Mausoleums erst nach dem Besuche Seiner Majestät des Kaisers
gestattet. Um 12 Uhr Mittags wurde zum Andenken an den
entschlafenen Kaiser die große Glocke der Kaiser-Wilhelm-Ge-
dächtniskirche geläutet.

* **Berlin**, 9. März. Der preussische Landwirtschaftsminister
hat an die Regierung folgendes Schreiben gerichtet: Es ist in
Anregung gebracht, daß durch eine Verlängerung der Pacht-
perioden bei den Domänen und forstwirtschaftlichen Flächen eine
erhebliche Verbesserung der Fischerei bewirkt werden könne, und
daß es sich daher empfehlen würde, die Pachtzeiten auf zwölf
Jahre, unter Umständen sogar auf 18 Jahre auszudehnen. Die
königliche Regierung wird veranlaßt, die Pachtbedingungen bei
etwasigen Neuverpachtungen von fiskalischen Flächen nach
diesem Gesichtspunkte zu prüfen und geeigneten Falles eine
längere Pachtdauer einzutreten zu lassen. — Am Montag den
22. d. M. dem Tage der feierlichen Entlassung des Denkmals
Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm des Großen, bleibt die
Reichs-Hauptbank geschlossen. Die Girokonten-Inhaber
müssen daher die am 22. und 23. d. M. fälligen Wechsel schon
am 20. d. M. bis 5 Uhr Nachmittags einliefern.

* **Breslau**, 9. März. Am 1. April d. J. wird in Schweid-
nitz eine von der Reichsbankhauptstelle zu Breslau abhängige
und in Höhe eine von der Reichsbankstelle in Kiel abhängige
Reichsbankniederstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem
Giroverkehr eröffnet werden.

* **Dortmund**, 9. März. Auf die Eingabe des Centralvor-
standes des Gewervereins christlicher Bergarbeiter um eine zehn-
prozentige Erhöhung der Pächtergebühren hat der Vorstand
des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberamtsbezirk
Dortmund die Antwort ertheilt, daß die Feststellung der Löhne,
wie die Lohnfrage überhaupt, sich der Kompetenz des Vereins
für die bergbaulichen Interessen entziele. Die Feststellung der
Löhne sei ausschließlich Sache jeder einzelnen Gewerbevormaltung,
welche die Löhne mit den bei ihr in Arbeit stehenden Vergleichen
vereinbare und hierbei durch den Vorstand nicht beeinflusst werden
könne. Wenn daher der eine oder der andere Arbeiter auf einer
Kolonie eine Erhöhung seines Lohnes beantragen zu dürfen
glaube, so werde sich derselbe zweckmäßig direkt an diese selbst
wenden, und könne er daselbst wie bisher der wohlwollendsten
Erwägung seiner Ansprüche verschert sein. Bei der Beratung

Dienste leisten. Freilich darf man dem Ernste der Parabel des
Dichters nicht auf den Grund gehen; man muß sich mit ihrer
lustigen Seite begnügen.

Asad, der Sohn des Kalifen, kehrt zur Zeit, da wir ihn
kennen lernen, von einem reichen Feldzug heim; er hat einen
Kriegsriem vernichtet. In dem Siegeszug befindet sich auch
Morgiane, die einzig Ueberlebende aus der Herrscherfamilie des
geschlagenen Stammes. Nicht aus Mitleid hat er sie geschont;
sie gefiel ihm und als Lieblingssklavin führt er sie nun heim in
die prunkreichen Gemächer des Bagdader Schlosses. Mit Besorg-
nis empfängt das Volk wie der Kalif selbst den reichen
Kämpfer, denn Asad hatten alle kriegerischen Untugenden an, er
ist, um einen Sammelnamen zu gebrauchen, ein Wüthier, der
seine nächste Umgebung prügelt und auch sonst noch mißhandelt.
Der eigene Vater ist machtlos, und hält es deshalb für das
Beste, von der Bühne zu verschwinden, sobald sein übelgelaunter
Sohn auf derselben erscheint. Das Volk zittert vor diesem
Thronerben und wittert auch sonst noch alles Unheil, seit der
„graue Derwisch“, (ein Stüdchen Vorsehung), sich hat im Ka-
lifenstosse sehen lassen. Raum hat uns das Volk auf diese
Person aufmerksam gemacht, als sie auch schon dem jungen Asad
erscheint und denselben, der in bekannter Weise auftritt, verflucht.
Alle die Leiden, die er körperlich und seelisch anderen zufügt,
soll er in Zukunft an eigenen Körper und am eigenen Herzen
fühlen. Und nun beginnt die Komödie! Die erste schallende
Drohrede, die er seinem Diener Mustapha verabschiedet, hat doppelte
Wirkung; mit dem Diener schreit auch er vor Schmerz laut auf
und das Wirgen am Halse des Dieners bringt auch ihm Er-
stickungsbeschwerden. Zu der gleichen Zeit aber hat Selim, die
Schwester des Vezir, den verzweifelt Bringen in ihre Netze
gelockt; er verlobt Morgiane, die dem Bringen in heißer
Liebe zugethan ist. Raum ist dies geschehen, so fängt er
im eigenen Herzen tiefen Schmerz, der natürlich äußer-
lich in etwas komisch wirkenden Gesichtszugveränderungen zum
Ausdruck gelangen muß. Kein Arzt kann den Armen von
den Qualen Anderer befreien und auch die beiden
berühmten Ärzte Selim und Duban, die uns in einem komischen
Kerzestück eine Molliere'sche Scene vorspielen, wenden ver-
gebens ihre Kunst an. Der Prinz ist des grauenhaften Spiel-

wurde unter andern darauf hingewiesen, daß die von der Ein-
gabe des Gewervereins unter Anzeigung der amtlichen Lohn-
statistik ausgeprochene Behauptung, daß „abgesehen von den
letzten Monaten, nichts von einer Steigerung der Gedinge und
Schichtlohnfrage zu berichten sei“, sich schon aus der Lohnnach-
weisung der Sektion II der Knappschafftsberufsgenossenschaft für
die Jahre 1895 und 1896 widerlegt. Darnach haben sich befunden:
im Jahre 1895 in Lohnklasse C (über 4 M. Tageslohn) 34 954 Arbeiter
von 158 025 gleich 34,77 Proz., im Jahre 1896
in derselben Lohnklasse 71 260 Arbeiter von 165 554 gleich 43,04
Proz. der gesammten Belegschaft.

* **Leipzig**, 19. März. Die Vorarbeiten für das erste
deutsche Nationalfest 1900 nehmen weiteren Fortgang.
Die Bildung des Präsidiums, das bis zu hundert Mitgliedern
erweitert werden und einen Vorstand von zwölf, sowie einen
Arbeitsausschuß von fünf Personen erhalten soll, wird in Kürze
zum Abschluß gebracht werden. Es ist erfreulich, wie bereitwillig
hervorragende Männer der Wissenschaft, Kunst, Industrie, des
Handels und des öffentlichen Lebens, sowie Vertreter einzelner
Stände und großer Vereine sich in den Dienst dieses vaterlän-
dischen Unternehmens gestellt haben. Eine öffentliche Meinungs-
äußerung über die Frage der Feststätten, sei sie zustimmend oder
ablehnend, ist erwünscht, damit dem Präsidium, welches später
enbittig hierüber zu entscheiden hat, ein umfangreiches, durch
die öffentliche Erörterung geklärtes Beurteilungsmaterial zuge-
führt wird.

* **Aus Thüringen**, 9. März. Eine „Heldenthat“ hat der
seit Januar d. J. in seiner Mehrzahl sozialdemokratische Ge-
meinderath von Unterhans bei Gera vollbracht. Zur Gedenk-
feier des hundertjährigen Geburtsstages Kaiser Wilhelms
waren 160 M. gefordert worden. Hieron sollten an die Schul-
kinder Festschreiben vertheilt und den bedürftigen Veteranen oder
deren Familien eine Unterstützung gewährt werden. Trotzdem
Bürgermeister Feuerstein darauf hinwies, daß unter Kaiser Wil-
helm I. die Sozialgesetzgebung, die den Arbeitern große Wohlthaten
und Erleichterungen brachte, begonnen hat, wurde die Bewilli-
gung der 160 M. mit elf gegen fünf Stimmen abgelehnt.

* **München**, 9. März. Zur Vorbesprechung des Arrange-
ments der bevorstehenden Kaiserfeier und zur Entgegennahme
des Berichts der sog. „Lokalkommission“ fand im „Kreuzbräu“
eine Parteiverammlung statt. Gutschriftsbericht erstattete zu-
nächst Bericht über die Thätigkeit der Lokalkommission und gab
hierbei bekannt, daß im Jahre 1895 72, dagegen 1896 nur noch
50, aber größere Lokale, der Partei zur Verfügung standen. Zu
Punkt 2 der Tagesordnung referierte Frz. Schmitt, welcher be-
antragte, die Feier des 1. Mai analog den Vorjahren zu ge-
stalten. Den 1. Mai solle feiern, wer dies ohne
Schädigung seiner wirtschaftlichen Interessen könne.

* **Stuttgart**, 9. März. Vor etwa zwei Jahren machte ein
junger sozialdemokratischer Arbeiter, Wilhelm Klink in Walf-
rad, von sich reden, weil er im Sinne der „Zungen“ und „Un-
abhängigen“ der von ihm als zu gemäßig betrachtetem Leitung der
sozialdemokratischen Partei entgegnet. Er wurde aus der Partei
ausgeschlossen und hat dann sich in einer eigenen Parteigründung
versucht. Wie nun die „Schwäb. Tagwacht“ berichtet, ist Klink
im vergangenen Herbst beim Bataillon in Gmünd eingedrückt und
dort bald mit der militärischen Disziplin in Konflikt gekommen.
Er soll in einer Wirthschaft ein Hoch auf die Anarchie aus-
gebracht haben und nun einer schweren Strafe entgegensehen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. März.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin haben im
Einverständnis mit Seiner königlichen Hoheit dem
Großherzog gnädigst geruht, dem Kommerzienrath
Ernst Seeger in Berlin, Inhaber der unter der Firma
Karl Müller & Co. daselbst betriebenen Wöbelfabrik und
Handlung von Dekorationsgegenständen, auf Ansuchen das
Prädikat „Hoflieferant Ihrer königlichen Hoheit“ zu
verleihen.

* (Zu der badischen demokratisch-freimüthigen
Partei) ist es jetzt zu der seit einiger Zeit vorauszu-
sehenden Spaltung gekommen. Wie das demokratische Parteiorgan,
der „Badische Landesbote“, meldet, haben sich in der am letzten
Sonntag in Offenburg abgehaltenen Sitzung des weiteren Aus-
schusses der deutschen und der freimüthigen Volkspartei so erheb-
liche Gegenstände zwischen den Anhängern der beiden Richtungen
geltend gemacht, daß ein weiteres Zusammenwirken in derselben
Organisation für die Zukunft nicht mehr thöricht erscheine. Es
werde deshalb jedenfalls zu der von beiden Seiten als wünschens-
werth und nothwendig betrachteten Trennung kommen, welche sich
nach Ansicht des „Landesboten“, zweifellos in einer Form voll-
ziehen werde, die eine gegenseitige Bekämpfung auch fernhin
ausschließt und ein Zusammengehen bei den Wahlen von Fall
zu Fall ermöglicht.

tatt, er will dem Thron entsagen und in die Einsamkeit flüchten.
Aber auch dem lustigen Diener Mustapha ist der Boden unter
den Füßen zu heiß geworden; hat ihm doch sein Herr bei An-
drohung des Verlustes des Kopfes befohlen, binnen vierundzwanzig
ein Heilmittel zu bringen. Der Befehl macht ihm, dem lustigen
Schem, vorerst nicht viel Sorgen, im Gegensatz zu seiner besseren
Ehehälfte, die er sich, wie sein Herr, aus dem letzten Feldzug
mitgebracht, die sich aber bald aus der Sklaverei in die Herrin
des Hauses umgewandelt hat. Und was die hochweisen Ärzte
nicht finden, was selbst der Prinz nicht ergründet, und was
eigentlich so unendlich nahe liegt, das verräth dem Armen,
Mustapha, im Einfall ein kindlich Gemüth! Versuche es doch,
ob du nicht einmal auch die Freuden, die du anderen bringst
und gewährst, mittheilst, versuche es mit dem Wohltun!
Und es ist eine echt fulda'sche Weisheit, wenn der Prinz darauf
naiv fragt, was denn das sei, und wie man das mache. Doch
er wagt's, freudlich seinen Mustapha, den er bisher gepregelt
und wohlgesegneten durchzieht seine Seele, er erhört die
Stellung des Dieners, beschenkt ihn und beide schneiden, ent-
gegengekehrt dem Gedahren im ersten Akte, jetzt die freudigen
Grimassen. Und als er Geld in Massen unter die Arme wirft,
als er den Kriegsgefangenen die Freiheit schenkt, jubelt auch sein
Herz laut auf und es wäre so weit alles gut, wenn nicht aus den
bösen Tagen Asad's die Folgen seiner Wuthausbrüche sich noch
während der Zeit der Wilde fühlbar machen würden. Der alte
Kalif ist schwachmüthig geworden und stirbt, man muß amehnen,
im Schmerz über die Untrennlichkeit seines Sohnes. Noch schlimmer
liegt die Sache bei Morgiane, die, von ihrem Sklavenhalter
dabonjagat, in gerissenem Bettlergewand von dem Prinzen
unter der jubelnden Volksmenge bemerkt wird. Da erachtet die
wahre Liebe zur schönen Sklaverei, er erbietet dieselbe zu sich auf
den Thron und läßt das Volk der „Majestät des Glends“ auf
den Knien seine Huldigung darbringen. In der Stunde dieses
freudigen Glucks verabschiedet Morgiane plötzlich und nun will
auch der Prinz nicht mehr leben; an der mit Blumen geschmückten
Bahre nimmt er Abschied von der todtten Geliebten. Da erscheint
wieder der graue Derwisch und fängt dem Verzweifelten, daß
er mit dem Verlust des eigenen Lebens dasjenige der Geliebten
zurückgewinnen könne. Asad ist bereit, und gern will er sich dem

Die Sektion Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldbereins hat im verfloffenen Vereinsjahr wieder eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder betrug 988. In jeder Richtung herrschte eine rege Vereinsaktivität. Zwölf Ausflüge und 24 Vorträge wurden veranstaltet. Zahlreiche Wege und Wegekreuze wurden errichtet. Das bedeutendste Ereignis war die Einweihung des Mahlbürgerturmes am 7. Juni. Mit der Errichtung dieses Aussichtsturmes, der einen Kostenaufwand von 12614 M. erforderte, hat der Schwarzwaldberein ein neues Ziel für Ausflüge in der Nähe der Residenz geschaffen. Die Gesamtausgaben des Vereins betragen 22019 M. Die Generalversammlung findet am 18. März, Abends 7/9 Uhr, im Saale III der Sächsischen Brauerei statt.

Der Verein ehemaliger Prinz Karl Dragoner beging am gestrigen Abend im Kolloseumsaale die Geburtstagsfeier seines Protectors, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl. Anwesend waren Seine hochgeborenen Graf Hena, Oberlieutenant a. D. Godel, die Premierlieutenants v. Grunelius und Mathaus, der Gauvorsitzende Professor Müller, sowie Abordnungen des Militär- und der Waffenvereine. Die Begrüßungsrede hielt der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Kehler, dieselbe schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Die Festrede hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Hügg, er schilderte die Entstehung sowie die Rechte und Pflichten der Militär- und Waffenvereine, ermahnte zu treuem Festhalten an den Grundsätzen der Jahre 1870/71, und schloß mit einer Subjektiv für den allerberechtigten Protector des Vereins, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden. Aus dem Programm darf besonders erwähnt werden das von den Damen A. und R. Steinmann gesungene Duett „Die modernen Dienstmädchen“, sowie die „Hohe Schule“, geritten unter Direction des Herrn Dreß, von Herrn Wiederkopf. Ebenfalls eines reichen Beifalls erfreute sich die humoristische Ensemblebesetzung von D. Reich „Auf Urlaub“. Eine Tanzunterhaltung beschloß die schöne Feier.

(Konzertnotiz) Man schreibt uns: Die Konzertsaison dieses Winters erhielt neue Belebung durch das kürzlich stattgefundene fünfte Harmonikonzert des Großh. Hoforchesters. Das Interesse des musikalischen Publikums dürfte in nächster Zeit von neuem angeregt werden durch ein Konzert der Gesangsmeisterin Frau Amalie Joachim. Dasselbe findet am Mittwoch den 31. d. Mts. unter Mitwirkung des Hofkapellmeisters Herrn Salks Lieblich im Museumsaal statt.

(Sitzung der Strafkammer III) vom 10. März. Vorsitzender: Landgerichtsrath Dürr. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

Der 19 Jahre alte Maurer Josef Heintzler aus Bruchhausen wurde wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Wegen Gotteslästerung wurde gegen den 24 Jahre alten Ziegler Friedrich Knopf aus Bühl, wohnhaft in Döschwehren, eine Gefängnisstrafe von einem Monat, abzüglich einer Woche Untersuchungshaft, ausgesprochen.

Die letzte Sache, mit der die Strafkammer sich heute zu befassen hatte, war eine Privatklage. Es handelte sich um die Beleidigungsklage resp. Verleumdungsklage des Bürgermeisters Klump von Ettlingenweiler gegen den dortigen Hauptlehrer Rudolf Feigenbusch. In der heutigen Verhandlung gab Feigenbusch dem Bürgermeister eine Ehrenentfaltung ab, die letzteren vollständig befriedigte. Daraufhin wurde die Privatklage zurückgezogen.

Manheim, 10. März. Wegen Uebertretung des Gesetzes zum Schutze des Urheberrechtes stand der 71 Jahre alte Verlagsbuchhändler Friedrich Ackermann von Leitzig, wohnhaft in Weimern, vor der heiligen Strafkammer. Der Gerichtssaal bot einen sonst ungewohnten Anblick, ein Tisch war bedeckt mit mechanischen Hilfsmitteln für den Anschauungsunterricht in der Astronomie. Der Reallehrer Mang in Heidelberg hatte Ackermann die Uebersetzung der Werke von ihm erfundenen mechanischen Unterichtsapparate, eines Universalapparates und eines Neozymoplosus nebst der dazu gehörigen Erläuterungskarte ertheilt. Mang löste nachher den Vertrag wieder auf, wonach Ackermann ohne Erlaubnis des Erfinders die Karten vervielfältigen ließ und sie mit dem Apparate, die er noch im Besitz hatte, verkaufte. Die Parteien gingen einen Vergleich ein, nach welchem Ackermann die noch in seinen Händen befindlichen Apparate dem Rebenläger Mang herausgab, 500 M. an diesen zahlte und verspricht, die weitere Vervielfältigung und Verbreitung der schriftlichen Objekte zu unterlassen.

Heidelberg, 9. März. In der letzten Bürgerauschuss-Sitzung wurde festgestellt, daß der Vermögensstand der Stadt ein durchaus günstiger ist und das Reinertröge 7 Millionen beträgt. Die Vorlage bezüglich einer zu errichtenden Festhalle dürfte ebenfalls im Laufe des Jahres erfolgen. — Im Kunstverein sind die im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von C. Ritter in Karlsruhe gemalten Bilder des Geheimraths Kuno Fischer und seiner Gemahlin

Tode hingeben, wenn er nur noch einmal in das Auge der Geliebten schauen kann. Es ist die letzte, schwerste Prüfung, die er durchzumachen hat, er will sich selbst opfern. Da erklärt der Bettler im grauen Gewand, daß jetzt der böse Mensch in Affad geflohen, daß er, geküßert durch Leid und Freud, den Thron mit Morgiane besteigen könne zum Heil und Wohlergehen seines Volkes.

Man wird dem Stück den Vorwurf nicht ersparen können, daß es hier und da den Mangel an dramatischem Leben empfinden läßt, daß es mehr ausgeklügelte, als empfundene ist, so reich es auch an schönen Einzelheiten ist. — Alles in Allem eine lebenswürdige Dichtung, die beim Lesen einen intimen Reiz entfaltet, als auf der Bühne, wo der gesprochene Vers gar zu flüchtig an unserm Ohr vorüber gleitet.

Die geistige Aufführung des Stückes wurde durch Herrn Dr. Kilian in Scene gesetzt. Die Leitung unseres Hoftheaters verdient für ihr erfolgreiches Betreiben, uns mit den Erzeugnissen der neuesten dramatischen Literatur bekannt zu machen, die vollste Anerkennung. Fudals „Sohn des Kalifen“ erfordert für das Gelingen der Aufführung zweierlei: ein halbes Duzend tüchtiger schauspielerischer Kräfte und eine märchenhafte Pracht der Ausstattung — der letzteren war man in den Kostümen nahe gekommen, das Dekorativ der Scenerie ließ weitergehenden Wünschen noch Raum. Herr Fischer war ein tüchtiger Affad. Die Ausdrücke der Leidenschaft, der tollen Wuth und des übermüthigen Jörnens waren ebenso urprünglich, wie das süß-seltene Empfinden der Liebe zu Morgiane. Man glaubte diesem Darsteller die Wandlung, die sich an dem Königssohne vom selbstfüchtigen Tyrannen bis zum selbstlosen Herrscher vollzieht. Fräulein Verndl's Darstellung des Ausbruchs wie der Empfindung reicht für die Morgiane nicht ganz aus; die Innigkeit erhielt doch gar zu launigehante Züge, während die tropische Gewalt sich noch vergebens zu einem großen Ausdruck durchzuführen veruchte. Für die tolle und intrigante Selmitra fanden Frau Fischer alle Töne zu Gebote; besonders in der großen Scene des dritten Aktes, im Kampfe um den Prinzen, trat sie glänzend in den Vordergrund. Aufstapfen und sein jähliches Weib wurden von Herrn Behm und Fräulein Engelhardt mit wirksamer Komik dargestellt und Herr Wassermann sprach die Verse des grauen Derwishes wirkungsvoll. Herr Reiff gab als alter Kalif eine Studie des Irrens von ergreifender Wirkung.

ausgestellt und erregen durch Lebhaftigkeit und Beharrlichkeit des Ausdrucks Aufsehen. — Seit einigen Tagen hat Eugen d'Albert hier eine größere Wohnung bezogen, um von hier aus die Proben zu seiner neuen Oper „Gernot“ am Mannheimer Hoftheater zu leiten.

Freiburg, 8. März. Die Naturforschende Gesellschaft beging gestern ihr 76. Stiftungsfest in Verbindung mit der Feier des Namenstages ihres hohen Protectors, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, in einer öffentlichen Sitzung in der festlich geschmückten Aula der Universität. Der Vorstand, Professor Dr. Ottmanns, gedachte in warmen Worten der Fürsorge des erlauchten Landesfürsten für die Gesellschaft und ihre Aufgaben und gab der Freude Aller über die Wiedereröffnung des hohen Protectors nach schwerer Krankheit Ausdruck. Professor Dr. Häder erstattete einen kurzen Rechenschaftsbericht, in welchem er insbesondere hervorhob, daß die Vortragsabende dieses Winters weit stärker besucht waren als früher. Darnach hielt Professor Dr. Ottmanns einen lehrreichen Vortrag über die Geschichte und Naturgeschichte alkoholischer Getränke. Nach Beendigung des Vortrags fand ein zahlreich besuchtes Abendessen im „Jägerhof“ statt.

Mühlheim, 9. März. Die erste Aufführung des Melanchthon-Festspiels hat in der reich verzierten und zu diesem Zwecke auf das Trefflichste eingerichteten heiligen evangelischen Stadtkirche am 7. begonnen. Die Leistungen der Darsteller waren in jeder Beziehung vorzüglich und die erste Aufführung ist im ganzen als vollkommen gelungen zu bezeichnen. Alle Zuhörer verließen voll Befriedigung und Begeisterung das Gotteshaus. Morgen findet eine Vorstellung für 1100 Schulfinder statt; im ganzen werden 11 Vorstellungen veranstaltet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident v. Bülow theilt dem Hause das Ableben des Centrumsabgeordneten Rudolphi mit; das Haus erhebt sich von den Sitzen.

Es folgt die Verathung des Antrages v. Schwerin-Lowewitz betreffend Einschränkung der Zolltarife bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten, in Verbindung mit der Verathung des Antrages Paasche gleichen Inhalts.

Abg. Dr. Paasche (natl.) zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Graf Schwerin-Lowewitz (kons.) begründet seinen Antrag, daß bei der Einfuhr eine Kreditirung des Volles nicht mehr stattfinden solle. Die diesbezüglichen Anordnungen sollen dem Bundesrath überlassen bleiben. Die Anhäufung von ausländischem Material in den binnenländischen Plätzen schädige die deutsche Landwirtschaft.

Abg. Riederer (Fr. Ver.) Die Darstellung des Vorredners sei übertrieben. Er stelle anheim, den Antrag einer Kommission zu überweisen.

Abg. Gerstenberger (Chr.) Seine politischen Freunde würden für den Antrag stimmen, wenn er auch in einzelnen Punkten verbesserungsfähig sei.

Graf Arnim (Reichsp.) Durch das gegenwärtige System werde der Export begünstigt, aber nicht der Export, was doch eigentlich nicht beabsichtigt sei. Reiner wendet sich jedoch gegen die Angriffe Riederers auf ihn im Abgeordnetenhaus und wiederholt seine Behauptung über unreele Vorkommnisse in den Berliner Mühlen, deren Waare mit Recht als »Schund« bezeichnet worden sei. (Beifall rechts.)

Abg. Fischbeck (Freis. Volksp.) Der Antrag würde wieder eine Ausnahme zu Gunsten der Agrarier schaffen. Graf Arnim sei mit seiner Behauptung über die Berliner Mühlen den Beweis schuldig geblieben.

Graf Rautsch (kons.) bestreitet das Letztere.

Die südafrikanischen Wirren.

(Telegramm.)

London, 9. März. (Parlamentarischer Untersuchungs-ausschuss.) Chamberlain stellt mit Sow, einem Mitglied des Kapparlaments, ein Verhör an. Sow sagte aus, die Kolonisten in Rhodesia würden an die Chartered-Compagnie der Verwaltung durch die britische Regierung vorziehen, da die Ansichten der Chartered-Compagnie mehr mit denen der Kolonisten hinsichtlich der gegenüber den Eingeborenen in Anwendung zu bringenden Politik übereinstimmen. Die Eingeborenen müßten freier, wenn auch gerecht behandelt werden. Es dürfte denselben nicht erlaubt werden, Waffen und Munition zu tragen. Sodann müßten sie zur Arbeit angetrieben werden. Graham Bower, Sekretär des High-Commissioner am Kap, bezeugte, im Oktober 1895 sei Rhodes in sein Bureau gekommen und hätte ihn gebeten, ihm sein Ehrenwort zu geben, das nicht weiter zu verbreiten, was er ihm erzählen würde. Hierauf habe Rhodes gesagt, er stände in Betreff der Uebertragung des Protectorates und der Polizeigewalt in Betschuanaland an die Chartered-Compagnie in Unterhandlung; ein Aufstand würde wahrscheinlich in Johannesburg ausbrechen und er wüßte, zum Schutze der Eisenbahn eine Streitmacht an der Grenze zu haben. Rhodes habe hinzugefügt, die Kolonisten hätten sich mit der Nationalunion in Johannesburg vereinigt. Der High-Commissioner und die britische Regierung seien zu langsam. Er, Rhodes, würde handeln, wenn diese es nicht thäten. Bower hat diese Aeußerung Rhodes nicht der britischen Regierung mitgeteilt, da er sein Ehrenwort gegeben hatte. Rhodes erzählte Bower am 28. Dezember, er habe Geld für eine Revolution in Johannesburg beigegeben. Als Rhodes dann später Bower erzählte, Jameson habe die Grenze überschritten, sei Rhodes gedrückt erschienen und habe ernstes Bedauern über das Geschehene gezeigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. März. Die Budgetkommission des Reichstages hält heute wegen Erkrankung des Berichterstatters Dr. Lieber keine Sitzung ab.

Berlin, 10. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Auf die für 1896 festgesetzte Dividende der Reichsbank mit 7,50 Proz. wird eine Restzahlung von 120 M. pro Dividendenchein vom 10. März ab erfolgen.

Berlin, 10. März. Der Berliner Magistrat fordert durch Säulenanschlag in schwingvollen Worten die Bürgerschaft zu einer allgemeinen Ausschmückung der Häuser und einer allgemeinen Illumination am 22. März, dem Tage, der dem Vater des Vaterlandes gelte, auf.

Wien, 10. März. Das Gesamtergebnis der gestrigen Reichsrathswahlen ist folgendes: Gewählt sind neun Christlich-Soziale, zwei Deutsch-Nationale, drei Sozialdemokraten, vier Czechen und ein Katholisch-Konservervater. In Brünn findet Stichwahl statt. In den vier Wahlkreisen Niederösterreichs drangen ausschließlich die Christlich-Sozialen durch.

Bern, 10. März. Die beim Eisenbahndepartement eingetroffene Antwort der Nordostbahn auf die Arbeiterforderungen lautet unter Hinweis auf die vom Verwaltungsrath eingesetzte Kommission ablehnend. Der Generalsekretär konferirte heute mit dem Bundesrath.

Djibuti, 10. März. Ein Zug von 100 aus der abessinischen Gefangenschaft entlassenen Italienern ist heute in Zeila eingetroffen und wird morgen nach Massauah eingeschifft werden.

Sofia, 10. März. Die „Sobranje“ hat die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Serbien mit großer Mehrheit genehmigt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Todesfälle. 3. März. Albert, 2 J., S. Clemens Gallajini, Schleifmeister. — 5. März. Karl, 7 M., 4 J., S. Karl Spielmann, Maschinenformer. — 6. März. Marie, 11 M., 7 J., S. Dietrich Manninger, Gasarbeiter. — Luise, 23 J., S. Jakob Wittmann, Weichenswärter. — Luise, Ehefrau von Bernhard Schneider, Räder, 23 J. — 7. März. Karl, 4 M., S. Jakob Bolt, Sackträger.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 10. März 1897. Die Depression über Nordwesteuropa hat sich seit gestern vertieft und gleichzeitig hat sie einen Ausläufer gegen die Niederlande zu entsandt, der in Mitteleuropa Regenwetter verursacht. Weiteres Anhalten desselben bei zunehmenden Temperaturen ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. Fruchtl. mm	Beachtigk. seit in Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 U.	757.1	3.8	5.0	83	still	bedeckt
10. Morgs. 7 U.	754.5	3.9	5.2	85	SW	"
10. Mittags. 2 U.	752.0	6.7	6.2	84	"	"

Regen. Höchste Temperatur am 9. März 5.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.0. Niederschlagsmenge des 9. März 0.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 10. März: 4.06 m, gefallen 5 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 10. März 1897.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.71, Wechsel London 20.39, Paris 81.11, Wien 170.17, Italien 76.62, Privatdiskont 3.—, Napoleons 16.25, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.50, 4%, Preuss. Konsole 103.95, 4%, Baden in Gulden 101.45, 4%, Baden in Mark 102.10, 3 1/2%, Baden in M. 102.80, 3%, Baden in M. 97.95, 4%, Monopoloblig. 24.40, 5%, Italiener 88.40, Oester. Goldrente 104.15, Oest. Silberrente 85.80, Oest. Vooke v. 1860 124.95, Portug. 36.10, Neue 4%, Russen 66.45, 4%, Serben 61.49, Spanien 59.—, Türkenloose 29.—, 1%, Türken D. 18.—, 4 1/2%, Ungarn 103.70, Ungarische Kronrente 99.45, 5%, Argentinier —.—, 5%, Chile 1896 100.40, 6%, Mexikaner 93.50, 5%, Mexik. 87.—, 3%, Mexik. 25.40, Berl. Handelsgesellsch. 160.10, Darmst. Bank 154.30, Deutsche Bank 195.90, Dresdener Bank 154.80, Bad. Bank 114.80, Rhein. Kreditbank (alte) 135.05, Rhein. Kreditb. (neue) —.—, Rhein. Hypothekbank (alte), 168.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —.—, Wflz. Hypothekbank 161.80, Oesterr. Länderbank 194.—, Wiener Bankverein 215 1/2, Banque Ottomane 101.—, Hessische Ludwigsbahn 118.50, Elbthalbahn 227.—, Schweizer Centralbahn 136.20, Schweizer Nordostbahn 130.40, Schweizer Union 91.60, Jura-Simplon 93.—, Mittelmeerbahn 93.40, Meridional 124.50, Badische Zuckerfabrik 57.50, Harp. 172.20, Nordb. Lloyd 106.50, Hamburg-Amerika 124.75, Britner Maschinenfabrik 265.50, Karlsruher Maschinenb. 174.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 302.—, Diskonto-Kommandit 202.80, Staatsbahn 292 1/2, Lombarden 76 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 302 1/2, Diskonto-Kommandit 201.80, Privatdiskont —.—, Staatsbahn 292 1/2, Lombarden 76 1/2, Italiener —.—, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 303.—, Diskonto-Kommandit 203.20, Staatsbahn 293 1/2, Lombarden 77 1/2, Selsentischen —.—, Harpener —.—, Türkenloose 29.35, Portugiesen —.—, 6%, Mexikaner 93.90, Jura Simplon 93.80, Italiener 88.30, Meridional —.—, Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußkurs.) 4%, Reichsanl. 104.20, 3%, Reichsanl. 97.70, 4%, Pr. Konj. 104.53, Oest. Kreditakt. 224.50, Disk. Kommandit 202.40, Dresdener Bank 155.90, Nationalbank für Deutschland 145.—, Bochumer Gußstahl 153.50, Selsentischen Bergwerk 162.50, Laurahütte 156.70, Harpener 172.20, Dortmund 47.90, Ver. Rölln-Rothweiller Pulverfabrik 248.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 318.50, Hamb.-Amerik. Paketf. —.—, Kanada-Pacific 48.50, Privatdiskont 2 1/2%.

Anfangs uneinheitlich, meist abwartend. Schweizerbahnen gedrückt auf Streiknachrichten. Montan gleichfalls gedrückt. Banken und Fonds gut behauptet. Schluß fest auf Paris.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 202.60, Deutsche Bank 196.70, Dortmund 48.—, Bochumer 153.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 354.25, Staatsbahn 336.20, Lombarden 87.20, Marknoten 58.80, 4%, Ungarn 121.60, Papierrente 100.35, Oesterr. Kronrente 100.50, Länderbank 227.—, Ungar. Kronrente 98.70, Tendenz: schwach.

Paris. (Schlußkurs.) 3%, Rente 102.82, 3 1/2%, Portugiesen 23 1/2, Spanien 58 1/2, Türken 18.45, Banque Ottomane 514.—, Rio Tinto 684.—, Banque de Paris 815.—, Italiener 88.90, Debers —.—, Robinson 187.—, Tendenz: fest.

London. (Südafrikan. Minen.) Debers 27 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 6 1/2, Randfontein 1 1/2, Eastrandt 2 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe** liefert an Privat- und Firmenbestellungen.
von Elten & Kausen, Fabrik und Handlung, Crefeld.
Man schreibe am Muster unter genauer Angabe des Gewandstoffs.

Rheinische Hypothekbank in Mannheim.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 4. März 1897 wurde beschlossen, das Aktienkapital um M. 5,000,400.— durch Ausgabe von 4167 Aktien jede im Nennwerth von M. 1200.— zu erhöhen. Hierfür sollen zunächst 30% = M. 360.— pro Aktie einbezahlt werden.

Die neuen Aktien resp. die Interimscheine über dieselben nehmen für den einbezahlten Betrag vom 1. April 1897 an den Erträgen des Geschäftes Theil.

Sie sind mit der Maßgabe begeben, daß unseren jetzigen Aktionären in der Zeit bis einschließlich 20. März d. J. für je M. 3000.— Nennwerth alter Aktien ein Bezugsrecht auf einen Interimschein zum Cours von 135% gesichert bleibt.

Wegen den Modalitäten der Ausübung des Bezugsrechts wird auf die besondere Bekanntmachung der Rheinischen Creditbank verwiesen.

Mannheim, den 5. März 1897.

Rheinische Hypothekbank.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Rheinischen Hypothekbank legen wir die Herren Aktionäre der Rheinischen Hypothekbank davon in Kenntniß, daß das Recht auf den Bezug der Interimscheine über die neuen Aktien unter folgenden Modalitäten eingeräumt ist:

1. Auf je M. 3000.— Aktienkapital der bisherigen Aktien kann ein Interimschein (Nennwerth M. 1200.—) zum Cours von 135% zuzüglich Schlussnotenstempel bezogen werden.
2. Die Bereitwilligkeit zur Ausübung des Bezugsrechts ist bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit bis einschließlich 20. März d. J. zu erklären.
3. Erklärung hat zu erfolgen nach Wahl:
in Mannheim bei unserer **Effecten-Kasse**,
in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Konstanz bei unseren Filialen,
in Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Vereinsbank**,
in Berlin bei dem Bankhaus **S. Bleichröder** und bei der Direktion der **Diskontogesellschaft**,
in Stuttgart bei der **Württembergischen Vereinsbank**.

Wer das Bezugsrecht gelten machen will, hat die alten Aktien (ohne Dividendscheine und Talons) mit zwei gleichlautenden von ihm vollzogenen Anmeldeformularen, die bei den Anmeldestellen erhältlich sind, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig M. 420.— für jeden Interimschein à M. 1200.—, sowie den Schlussnotenstempel baar zu zahlen.

4. Der weitere Betrag mit M. 360.— per Interimschein kann (jedoch ohne Zinsvergütung) jederzeit, muß aber spätestens am 30. März bei derjenigen Stelle bezahlt werden, bei der die erste Einzahlung stattgefunden hat.

5. Ueber die geleisteten Einzahlungen werden Kassaquittungen erteilt. Die Ausgabe der Interimscheine über die neuen Aktien erfolgt sofort nach dem Eintrag der Kapitalerhöhung in's Handelsregister gegen Rückgabe der Kassaquittungen.

Wir sind bereit, die Verwerthung des Bezugsrechts zu vermitteln.

Mannheim, den 5. März 1897.

D.318.

Rheinische Creditbank.

Badischer Schwarzwaldverein Section Karlsruhe. Generalversammlung.

Die Freunde und Mitglieder der Section werden zu der am **Donnerstag den 18. März 1897, Abends halb 9 Uhr**, im Saal III der **Brauerei Schrempf** stattfindenden Generalversammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts pro 1896.
2. Rechnungsablage pro 1896.
3. Vereinstarte.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Berathung der im Jahr 1897 vorzunehmenden Arbeiten.
6. Mittheilungen über die Hauptversammlung für 1897 in Karlsruhe.
7. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.

Hierauf

Gesellige Unterhaltung

mit besonderem Programm.

Karlsruhe, im März 1897.

Der Vorstand.

D.302. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Verloosung der in diesem Jahre zur Heimzahlung kommenden Schuldschreibungen der israel. Gemeinde Heidelberg wird

**Donnerstag den 18. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,**
in dieffertigem Geschäftszimmer stattfinden.

Heidelberg, den 9. März 1897.
Der Synagogenrath.
Sigmund Ketter.

Metzer Dombau-Geldloose

per Stück 3 M. 30 Pf., 11 Stück 33 M. 30 Pf., sowie alle sonstigen Loose, D.290.2. empfiehlt

Sebastian Munich, Karlsruhe, Hirschstraße 12.

Erste und zweite Hauptgewinne waren schon einmal in meiner Kollekte.
D.322. Für Pensionär od. H. Familie.
Ab 1. April zu verm. schöne Wohnung:
4 Zimmer m. Balkon, Küche u. Zuzgehör.
Gesinde Lage, Garten. Näheres Lichtenthalerstraße Nr. 95 in Baden-Baden.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

D.234.2. Nr. 9329. Pforzheim. Das Großh. Amtsgericht Pforzheim hat heute folgendes Aufgebot erlassen:

Goldarbeiter Johann Gräfe Ehefrau Katharina, geb. Braun, in Bärenthal, besitzt auf der Gemarkung Deichelsbronn, Gewann Hardtheim, 19 a 90 qm Wiesen neben Jakob Gähde und Heinrich Stegrist Witwe in Bärenthal, eingetragen im Lagerbuch Nr. 3537.

Der Eigentumsverwerb ist in dem Grundbuch nicht eingetragen.

Auf Antrag der Inhaberin der Liegenschaft werden alle diejenigen, welche an derselben in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverband beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

**Montag, den 3. Mai 1897,
Vormittags 10 Uhr,**
vor Großh. Amtsgericht hier — Zimmer 13 — bestimmten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Pforzheim, den 2. März 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

Als ein altbewährtes vorzügliches Mischwasser mit Wein (da es etwaige Säure desselben neutralisirt) ist die wegen ihrer absoluten Reinheit und Eisenfreiheit, sowie wegen ihres eminent hohen natürlichen Kohlenstoffgehalts berühmte

„Teinacher Sirschquelle“

bekannt. Da die Füllung in rein natürlicher Weise, wie das Mineralwasser dem Bundeslandstein entspringt, erfolgt, so sind im Wasser alle diejenigen erdig-alkalischen Substanzen enthalten, welche Säurebildung verhindern und so einen Schutz der Magenwände bilden — entgegen all den Wässern, die vorher Eisen ausschleudern, Kohlenensäure filtriren, Mixturen zusetzen und dann wieder Kohlenensäure zupressen.

Erhältlich durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Prospekte frei durch die

„Brunnen“-Verwaltung Teinach.

NB. Der Gehalt an gebundener Kohlenensäure übertrifft den von Selters erheblich.

An allen Plätzen, wo noch keine Niederlagen sind, werden rührige Vertreter gesucht.

D.247.4

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am **Donnerstag den 11. März 1897, Abends 8 Uhr**, im **Gasthaus zum Weißen Bären**, Karl-Friedrichstraße 28 (oberer Gartenfaal) stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht für 1896; Beschluß über die Genehmigung der Bilanz und über die Verwendung der Erübrigung.
2. Antrag auf Erhöhung des gemäß der Satzungen festzusetzenden Höchstbetrags der Anleihen und Spareinlagen des Vereins.
3. Wahlen zur Erneuerung des Aufsichtsraths.
Auf die Tagesordnung wird ferner gesetzt:
4. Antrag einer größeren Anzahl von Mitgliedern und des Vorstandes auf Umwandlung der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft mit Rücksicht auf die durch das neue Gesetz veranlaßten Erleichterungen des Betriebs und Belästigungen der Mitglieder.

Der Eintritt ist nur den Mitgliedern des Vereins gegen Vorzeigen der Legitimationskarte gestattet. Die Rechnungsnachweisungen für 1896 nebst Bilanz liegen im Geschäftsbüro des Vereins, Jähringerstraße 45, und in den Vereinsbüros zur Verfügung der Mitglieder bereit.

Karlsruhe, den 8. März 1897.

D.184.4

Der Aufsichtsrath des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

L. Krumel, Vorsitzender.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß die Begründung zu dem Antrag auf Umwandlung des Vereins in eine Aktiengesellschaft, der auf die Tagesordnung der Generalversammlung vom 11. d. M. gesetzt wurde, im Geschäftsbüro des Vereins und in den Vereinsbüros gedruckt aufliegt und von den Mitgliedern abgeholt werden kann.

D.325.

Friedrich Herz, Bankgeschäft,

Karlsruhe 9 Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.

An- und Verkauf aller Werthpapiere bei coulantester Bedienung.

Einlösung sämtlicher Zinscoupons vier Wochen vor Fälligkeit.

Ertheilung sachgemässer Auskünfte für Capitalisten, kostenfreie

Controlle von Werthpapieren unter Garantie. W.505.24

Burk's China-Weine.



Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurbgebrauch.

Burk's China-Malvasier Mit edlen Weinen bereitet Appetit-erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der China-Weine (China etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Burk's Eisen-China-Wein Wohlgeschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Zu haben in den Apotheken.

Zu haben in den Apotheken.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Kontur.

D.305. Nr. 2323. Schönau. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten B. Cassen-schmidt hier findet vor dem unterzeichneten Gerichte am

**Samstag den 27. ds. Mts.,
Vormittags 1/9 Uhr,**
zugleich mit dem allgemeinen Prüfungs-termin eine Gläubigerversammlung zwecks enghaltiger Beschlußfassung über Fortbetrieb des Geschäfts des Gemeinschuldners durch die Konkursmasse statt.

Bei der Wichtigkeit des zur Beschlußfassung stehenden Gegenstandes ist zahlreiches Erscheinen der Gläubiger geboten.

Schönau i. W., 8. März 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
(reg.) Straub.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Wagenmann.

D.304. Nr. 2138. Weßkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirtschaftspächters Anton Schwent von Werenwag ist an Stelle des Rathschreibers Roth in Hausen nunmehr Rathschreiber Benedikt Stadler in Rast zum Konkursverwalter ernannt worden.

Weßkirch, den 8. März 1897.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Ballweg.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregistererträge.

D.263. Nr. 5389. Karlsruhe. In die Handelsregister ist eingetragen:

1. In das Gesellschaftsregister zu Band III, D.3. 100 zur Firma „Gebrüder Kusterer“ in Karlsruhe: Die Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Vergl. Firmenregister Band III D.3. 41.

2. In das Firmenregister zu Band III, D.3. 41: Firma „Gustav Dittmar“ in Karlsruhe. Inhaber: Gustav Dittmar, Kaufmann in Karlsruhe. Vergl. Gesellschaftsregister Band III D.3. 100.

3. In das Firmenregister zu Band III, D.3. 42: Firma „S. Hofmann“ in Karlsruhe. Inhaber: Siegmund Hofmann, Kaufmann in Karlsruhe. Karlsruhe, den 8. März 1897.
Großh. Amtsgericht III.
Farrh.

Bermischte Bekanntmachungen.

Vergebung von Sanalifations-Arbeiten.

Die zur neuen Entwässerungsanlage und zur Befestigung der alten Kanäle im inneren Schloßhofe zu Mannheim erforderlichen Arbeiten sollen im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden. Die Pläne, Kostenüberschläge und

Accordbedingungen sind in unserem Geschäftszimmer (Schloß, linker Flügel) während der üblichen Geschäftsstunden zur Ansicht aufgelegt. Dasselbst sind auch die Angebotsformulare erhältlich.

Die Submissionsöffnung findet **Donnerstag den 18. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr**, statt.

Mannheim, den 4. März 1897.
Großh. Bezirksbauinspektion.

D.303.1. Nr. 1888. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Herstellung eines unterirdischen Durchgangs im Bahnhof Schweigen.

Die Arbeiten zu obiger Bauausführung sollen vergeben werden, und zwar: **Loos I. Erb. Maurer, Steinhauserarbeit, sowie Abichten der Tunneloberfläche**, umfaßt:

- a. die Befestigung von rund 1470 cbm Fundamenteausbau,
- b. die Herstellung von rund 430 cbm Mauerwerk in hydraulisch. Mörtel,
- c. das Mauerwerk und Verlegen von rund 35 cbm Sandstein- und 30 cbm Granitquadern,
- d. Bodenbelag, Wandverkleidung und Abichtung.

Loos II. Eisenwerk, umfaßt: das Mauerwerk und Mönchen von rund 28500 kg Schmied- und Gußeisen. Pläne, Bedingungen etc. u. s. w. liegen auf dem dieffertigen technischen Bureau auf, welches auch Angebotsmuster und, soweit der Borath reicht, Zeichnungen und Gewichtsberechnungen abgibt.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis längstens **Donnerstag den 25. März l. J.,
Vormittags 9 Uhr**, bei mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Heidelberg, den 9. März 1897.
Der Großh. Bauinspektor II.

Kub- und Brennholz-Versteigerung.

D.301. Gr. Bezirksforstet Stodach versteigert aus Domänenwald Homburg bei Heudorf, Abth. Stegale, Mätte und Burgholz, am

**Samstag den 13. März 1897,
von Morgens 10 Uhr an**, im Kreuz in Heudorf: 3 Eichen, 388 Nadelstämme, 23 Nadelstöße, 19 Anbruchsstücke, 85 Ster Buchenes, 2 eichenes und 168 Ster Nadelstammholz, 78 Ster Buchenes, 27 gemischtes und 195 Nadelstammholz, 52 Ster Nadelstammholz, 60 Ster Buchenes und 41 Nadelstammholz, 7 Loose Schlagraum.

Fortwärt Delfer in Heudorf und Kupferschmid in Pittingen zeigen auf Verlangen das Holz im Walde vor.